

Per Rad über die Alpen

Für die Überquerung des Alpenhauptkammes gab es nur Optimismus

Im Rahmen der Jubiläumstour „25 Jahre Internationale Touristische Friedensfahrt“ kein zu großes Problem.

Die Gruppe der 4 Radwanderer innerhalb der 44-er Radsportgruppe Berlin – Rom war ja schon bis München gekommen. Man hatte sich bei mäßiger Belastung über den Thüringer Wald und durch die Fränkische Schweiz schon eingefahren. Vom Veranstalter Bund Deutscher Radfahrer / Leipzig wurde ein Gepäcktransporter bereitgestellt. Aus dem privaten Golf

der Gruppe, Alle empfanden den erlebnisreichen Aufenthalt – mit einer außerplanmäßigen abendlichen Klosterführung - als einen enormen Motivationsschub für ihre 15-tägige Tour!

So war es anderntags ein leichtes, als geschlossenes Feld die Alpenüberquerung fröhlich anzugehen. Es zeigte sich bald, dass die „Rennfahrer“ unter den Teilnehmern schon an Mittenwald vorbei waren, als die Radwanderer zeitweise noch auf den Serpentinaugen vom Kochelsee (599 m) zum Walchensee (802 m) wander-

höher schlagen! Leutasch hat heutzutage unzählige Ortsteile, mit großen Lücken in der Beschilderung, so dass man nie weiß, wo man sich befindet – fast wie zu Hause in Brandenburg ... Unterhalb der Zweieinhalb - Tausender im Gaistal am Europäischen Fernwanderweg E4 von Gibraltar nach Kreta hatten die 2 Betreuerinnen aus Hannover und Lenzen ein leckeres Buffet aufgebaut: Brot und Brötchen mit Käse oder Wurst, Konfitüre oder Bienenhonig, Bananen, Äpfel, Pfirsiche, Tomaten, Riegel,

farbige Kartenskizzen mit Richtungstabellen. Da war z. B. im Rahmen einer wochenlangen Detailplanung mit speziellen Symbolen vorgegeben, im Kreisverkehr nach dem Untermarkt in Telfs die 3. Ausfahrt zu nehmen ...

Nach 850 km Berlin – Innsbruck hatte die persönliche Überprüfung des Trainingszustandes ergeben:

die kontinuierlichen Vorbereitungen war gut, eine intelligente Krafteinteilung ermöglicht ansteckende Urnenfreude. Für die Überquerung des Alpenhaupt-



Das Wichtigste aber steuerten die Don Bosco – Schwestern in der Unterkunft bei: eine umfangreiche und sehr herzliche Betreuung.

Foto: Peter Scheunemann

der Familie Scheunemann erfolgte 2 x je Etappe die Pausenversorgung. Auch die Sonne unterstützte das Projekt nachhaltig. Im Voralpen-Quartier (Jugendherberge am Kloster in Benediktbeuern) war die Landschaft auch noch vollkommen eben. Das wichtigste aber steuerten die Don Bosco – Schwestern in der Unterkunft bei: eine umfangreiche und sehr herzliche Betreuung.

Das Essen wurde in dieser Jugendherberge serviert. Die Begeisterung der Mannschaft brach sich Bahn, als bei dem zum Jubiläum extra vorbereitete Menü nach dem 4. Gang immer noch nicht Schluss war ... Anschließend gab es vielfältige Gespräche, als die Leiterin, Schwester Anna, mit frischen Internet-Ausdrucken vorangegangener Radtouren

ten und ihr Rad auch mal schoben. Gern hätten sie wohl tiefer in diese beiden Seen hineingeschaut. Beide Seen reichen an ihren Tiefpunkten bis zu 200 m unter den Meeresspiegel !!! Das dürfte einmalig für Deutschland sein. Peter Scheunemann hatte mit dem Bayerischen Innenministerium und der Landesregierung Tirol die Route abgestimmt: ohne die für Radler bei Zirl gesperrte 16-%-ige Gefällestrecke, ohne den zwischen Karwendel- und Wettersteingebirge liegenden Scharnitzpass (948 m), über den ehemals die Römer zogen. Auf der wenig befahrenen B11 fuhr alle, einschließlich Tandem an Mittenwald vorbei und kletterten dann ca. 200 m nach Leutasch hinauf. Ein Blick in die Leutaschklamm ließ Wandererherzen

Tee und Wasser (4–6 Liter pro Person)... Geduldig wurde auf den letzten gewartet.

Die Sportler hatten es aber eilig, am Mieminger Gebirge vorbei ins Inntal zu kommen. 600 Höhenmeter sind in der Abfahrt eine anstrengende Sache, zumal das Wetter in Innsbruck noch nie freundlich war! Bei dieser Tour aber gab es im Aufstieg nach Mittenwald und bei der Abfahrt nach Telfs „Kaiserwetter“. Auch Sabine L./Berlin, Werner St./Berlin, Peter W./Gladenbach/Hessen, Andreas W./Radeberg, profitierten davon. Sie warteten unterwegs nach Steigungen aufeinander und konnten später den ausgebauten Inn-Radweg benutzen – direkt zur Unterkunft. Abends erfolgte die Ausgabe der am Computer erarbeiteten Streckenpläne. Das sind

kammes gab es nur Optimismus – schließlich führen ja noch 4 Reserveplätze in den beiden Betreuungsfahrzeugen mit. Der Brennerpass ist nur 300 m höher als der Weg nach Innsbruck. Er hat kein zwischenzeitliches Gefälle, aber schöne Aussichtspunkte, u. a. auf die 150 m hohe Europa-Brücke der Brenner-Autobahn. Wenn man oben ist, kann man garantiert ununterbrochen hinterfahren, ohne ständig auf neue Anstiege zu stoßen. Der wolkenlose Himmel hat die „Renner“ sogar zur zusätzlichen Fahrt zum 2211 m hohen Penser Joch in den Dolomiten verleitet (15 km, 5-13 %). Die „Wanderer“ bummelten dafür durch Brixen im Eisacktal. Beide waren sich aber einig: traumhaft dieses Südtirol! Peter Scheunemann